

MBS TEXTE 135



6. Jahrgang
2009

Hannel Strebel

**Konstruktivismus –
Darstellung und Kritik**



Philosophische Anstöße
Philosophische Anstöße

Inhaltsverzeichnis

1 Definition und Fragestellung	3
2 Herkunft und Aktualität des konstruktivistischen Denkens	3
3 Argumente gegen den Radikalen Konstruktivismus.....	4
4 Beispiel: Wie wirklich ist die Wirklichkeit?	7
5 Fazit: Unsere Wirklichkeit seiner Wirklichkeit angleichen	8
Anmerkungen	10
Bibliografie.....	11
Über den Autor	13
Impressum	14

Konstruktivismus – Darstellung und Kritik

Hannel Strebel

I Definition und Fragestellung

Konstruktivismus ist eine Denkhaltung, die sich auch in meinem beruflichen Fachgebiet, der Personalentwicklung, etabliert hat. In einem Seminar mit Führungskräften hängt zum Einstieg ein Plakat mit dem Statement von Heinz von Foerster: „Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners.“¹ Wie kommt es zu einer solchen Aussage? Wie stelle ich mich als Christ und Seminarleiter zu ihr?

Es gibt zwei Richtungen des konstruktivistischen Denkens:

Der **Erlanger Konstruktivismus** konzentriert sich auf den Prozess der Rekonstruktion der vorgegebenen Wirklichkeit. Auf dieser erkenntnistheoretischen Grundlage bauen die meisten sogenannten „exakten“ Wissenschaften auf.

Der **Radikale Konstruktivismus** hingegen löst die Erkenntnis von einer objektiven Wirklichkeit ab. **Jede** Erkenntnis basiert auf Konstruktionen eines Beobachters. Was immer erkannt wird, wird von einem Beobachter erkannt. Was immer ausgesagt wird, wird von einem Beobachter aus-

gesagt. Jede Erkenntnis, jede Aussage, jede Beobachtung beruht letztlich auf den Konstruktionen eines Beobachters und nicht auf von ihm unabhängigen Tatsachen bzw. Gegenständen oder einem von ihm unabhängigen, absoluten Sein.

Meine Anfrage an den Radikalen Konstruktivismus: Was an dieser Denkhaltung ist aus der Sicht christlicher Weltanschauung hilfreich, und was ist abzulehnen? Meine These dazu ist: **Das konstruktivistische Denken unterliegt einem Grundlagenirrtum, weil sie Wirklichkeit schaffen will.**

2 Herkunft und Aktualität des konstruktivistischen Denkens

2.1 Erkenntnistheoretische Wende bei Kant

Der Wendepunkt in der Geschichte der Wissensbildung ist bei Immanuel Kant (1724–1804) festzumachen. Ernst von Glasersfeld, einer der führenden Köpfe des Radikalen Konstruktivismus, sagt selber:

„Von den Vorsokratikern bis Kant gab es keinen Philosophen, der in seinen elementaren, nicht weiter reduzierbaren Grundsätzen nicht ein metaphysischer Realist gewesen wäre.“²

Kant sieht die Dinge immer nur mit Hilfe subjektiver, konstruktiver Formbildungsprozesse gebildet. „Erkennen“ wird hier also erstmals identisch mit „erschaffen“. Damit ordnet er der Erkenntnis subjektive Anteile zu. Er ging davon aus, dass ohne einen Beobachter überhaupt nicht die Rede davon sein kann, dass es eine Realität gibt. Realität ist nicht einfach so da, sondern muss fortlaufend von einem Beobachter erzeugt werden. Dieses Gedankengut ist mehr als der Same des Konstruktivismus; es ist deren Grundgerüst.³

2.2 Die Prämisse des Radikalen Konstruktivismus

Die konstruktivistische Weltsicht hält Systeme für „wahr“, die in Wahrheit nicht existieren. Es macht keinen Sinn, sie objektiv suchen zu wollen, weil sie nicht „als solche“ entdeckt werden können. Ein Denken im Sinne des Konstruktivismus hört damit auf, den Dingen im Voraus ein wahres Wesen zu unterstellen. Alles ist hängt vom Beobachter ab. Dieser kann aus – beliebig vielen – Kriterien auswählen, um die Umwelt zu beobachten.⁴

Diese Prämisse korrespondiert mit dem postmodernistischen Denken. Für Lyotard⁵ rechtfertigt sich das postmo-

derne Wissen einzig durch den Konsens. Dieser kann lediglich einen Zustand der Diskussion wiedergeben. Festgehalten wird ein Konsens in einem kurzfristigen Vertrag. Selbstredend kann dieser jederzeit durch die Entwicklung überholt werden, was eine Vertragsänderung zur Folge hat.

Die Maxime der Postmoderne besteht in der endgültigen Aufgabe eines absoluten, objektiven Bezugspunkts – unabhängig davon, ob es sich um eine „große Erzählung“ (wozu auch das Christentum zu zählen ist⁶) oder um einen wissenschaftlichen Ansatz handelt. Zumindest ist eine objektive Realität nicht mehr relevant. Folglich kann sie auch nicht mehr diskutiert werden. Die Vorstellung eines Weltganzen zerfällt. Übrig bleiben unendlich viele Teile, die nach eigener Referenz, natürlich im Austausch mit der Umwelt, in einem rein immanenten Prozess funktionale Ziele ansteuern. Alles Wissen ist Dichtung.

3 Argumente gegen den Radikalen Konstruktivismus

Die Kritik von wissenschaftlicher Seite konzentriert sich auf zwei Argumente.

1. Der Radikale Konstruktivismus hebt sich selber auf. Der Widerspruch – die Realität bringt Wirklichkeit hervor, aber die Realität existiert nicht in Wirklichkeit – kann nicht aufgelöst werden. So oder so werden Aussagen

gemacht über die Welt an sich; trotz der Annahme, dass uns die transzendente Wirklichkeit überhaupt nicht zugänglich sei.⁷

2. Wenn wissenschaftliche Erkenntnisse nur den sozialen Konsens wiedergeben, ist der Indoktrination Tür und Tor geöffnet. Die Wissenschaft verfolgt so bestenfalls einen utilitaristischen Zweck – wenn überhaupt. Einer Unterscheidung zwischen Wissenschaft und Nonsense wird so der intellektuelle Boden entzogen.⁸

Aus Sicht christlicher Weltanschauung gibt es ein Kernargument: **Gott schafft Wirklichkeit**. Der radikale Konstruktivismus stellt damit das traditionelle Wahrheitsverständnis in Frage.

„Es steht außer Frage, dass mit der Rezeption des Konstruktivismus in der Theologie eine zentrale theologische Frage tangiert wird, mit der auch wir uns beschäftigen müssen: die Wahrheitsfrage im Kontext von Gottesfrage und Offenbarung.“⁹

Gott ist als Schöpfer aller Dinge Schöpfer aller Wirklichkeit. Johannes spricht davon, dass alles durch das Wort entstanden ist, „und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.“ (Joh 1,3) Die gesamte Schöpfung kommt von ihm, ist durch ihn in die Existenz gerufen und auf ihn ausgerichtet. Alles ist auf ihn bezogen und hängt von ihm ab. Wir werden

jeden Augenblick durch Gott erhalten (siehe Apg 17,25; Kol 1,17).

Der Konstruktivismus bricht mit dieser objektiven Wahrheit. Origer stellt fest:

„Der Konstruktivismus geht davon aus, dass die Erkenntnis der Welt an sich nicht möglich ist. Wenn wir ihn ernst nehmen, muss er auch auf den Bereich des Religiösen zutreffen. Für die Theologie bedeutet dies, dass man akzeptiert, dass die Erkenntnis einer objektiven Wirklichkeit ‚Gott‘ bzw. eines Sein-Selbst nicht möglich ist und dass Religion und Theologie eine Konstruktion des menschlichen Geistes bzw. Gehirns ist. Unsere religiösen Wahrheiten sind unsere Konstrukte, und auch unsere Gottesvorstellung ist letztendlich unsere Konstruktion.“¹⁰

Diese Aussage steht dem biblischen Wahrheitsbegriff entgegen. Nach Kubsch lassen sich drei verschiedene Wahrheitskonzepte unterscheiden:

„Eine Aussage ist objektiv wahr, wenn ihr Inhalt mit einem bezeichneten Sachverhalt übereinstimmt (Richtigkeit). Subjektiv wahr ist eine Aussage dann, wenn das, was ein Aussagender kundtut, mit seinen inneren Überzeugungen übereinstimmt (Wahrhaftigkeit). Von existentieller Wahrheit sprechen wir, wenn ein Mensch sich selbst gemäß seiner Daseinsbestimmung versteht (Eigentlichkeit).“¹¹

Dass eine Aussage objektiv wahr ist, war die Wahrheitsauffassung der meisten Menschen von der Antike bis in die Neuzeit hinein. „Menschen verstanden Wahrheit als Angleichung des Verstandes an das Sein. Dieses Wahrheitsverständnis konnte sich bewähren, weil es von metaphysischen Grundüberzeugungen getragen wurde.“¹² Dieses Verständnis korrespondiert mit dem Selbstanspruch der Bibel: „Dein Wort ist Wahrheit.“ (Psalm 119,60)

Wie weit ist das subjektive Erkennen der Wahrheit verzerrt? Paulus geht in Römer 1 darauf ein:

„Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben. Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, sodass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden, sie, die Gottes Wahrheit in

Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen.“ (Römer 1,19–25)

Dieser Schlüsselstelle können wir Folgendes entnehmen:¹³

- Das menschliche Denken kann zweifelsfrei erfahren, dass es Gott gibt. Der Schöpfer kann an dem Geschaffenen wahrgenommen werden. Es gibt also eine wahrnehmbare Realität.
- Jeder Mensch kann angeklagt werden, weil jeder hätte wissen können, dass es Gott gibt. Das Problem des Menschen ist nicht sein Denken, sondern sein Wille. Er hat sein Wissen nicht umgesetzt. Deshalb sind alle Menschen ohne Entschuldigung.
- Das Wissen genügt nicht, denn der Mensch handelt nicht danach. Statt der Wahrheit werden eine Menge neue Theorien entwickelt, viele davon mit kurzer Halbwertszeit.
- Die zentrale Schaltstelle, der Verstand, wurde verfinstert.
- Die Wahrheit wird durch Ungerechtigkeit niedergedrückt. Gott überlässt die Menschen ihrem eigenen Denken.
- Das letzte Problem des Menschen ist ein Problem der Macht. Deshalb ist das Evangelium eine Kraft Gottes (Röm 1,16).

Auf die oben aufgeführte Fragestellung angewendet bedeutet dies: Der Mensch hat zwar eine Ahnung der objektiven Wirklichkeit. Er kann sogar das Wesen seines Schöpfers in der Natur wahrnehmen. Er zieht jedoch nicht die notwendigen Konsequenzen daraus.

Diese Sichtweise gilt auch bezüglich des Menschen. Ouweneel¹⁴ beschreibt den Menschen als Wesen, das zwei Wirklichkeiten angehört: Der immanenten und der transzendenten. Mit dem Immanenten meint er alles, was direkt mit den Sinnen zugänglich ist. Alle Wissenschaft kann letztlich nur auf das Immanente zurückgreifen, muss aber (z. B. in der Verhaltenswissenschaft) auf das Innere des Menschen, also das Transzendente, Bezug nehmen. Ouweneel nennt darum den Menschen ein „transzendentes Geheimnis“,

„weil wir nur durch die Gottesoffenbarung über dieses Geheimnis der menschlichen Existenz überhaupt etwas wissen. Dieses Geheimnis muss uns also von Gott enthüllt werden; sonst würden wir uns selbst genauso fremd sein, wie Gott uns ohne seine Selbstoffenbarung fremd wäre. (...) Wir verstehen uns selber letztlich nur aus dem Wesen Gottes heraus.“¹⁵

4 Beispiel: Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Watzlawick gehört zur Grundausrüstung von Personalentwicklern. Im

Buch „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“ unterlegt Watzlawick die These, dass Wirklichkeit das Ergebnis von Kommunikation ist, anhand einer grossen Zahl von Beispielen.¹⁶

Eine erste Gruppe von Störfaktoren der Kommunikation fasst Watzlawick unter dem Begriff der „Konfusion“ zusammen: Sie hinterlässt den Empfänger in einem Zustand der Ungewissheit oder eines Missverständnisses.¹⁷ Sprache ist deshalb nicht nur Information, sondern auch Ausdruck einer ganz bestimmten Wirklichkeitsauffassung.¹⁸ Konfusionen entstehen durch Hindernisse in der Übermittlung bzw. Übersetzung oder dann, wenn die Bedeutung dem Wortlaut widerspricht.¹⁹ Wenn eine Person im Zustand der Konfusion ist, neigt sie dazu, sich an die erste konkrete Erklärung zu klammern, welche die Suche nach Orientierung hervorgebracht hat.²⁰ In der Wahrnehmung werden dabei (auch unbedeutende) Einzelheiten relevant.

Die zweite Gruppe von Störfaktoren bezeichnet Watzlawick als „Desinformation“. Da es eine Unzahl von Lebenslagen gibt, für deren Bewältigung man auf „seine eigene Umsicht und Findigkeit angewiesen ist, da diese Situationen neuartig sind und zu ihrer Lösung keine (oder nur unzureichende) frühere Erfahrungen zur Verfügung stehen“²¹, kreierte der Mensch „passende“ Wirklichkeitsauffassungen. Das Vertrauen in diese eigenen Lösungen können so unerschütterlich sein, dass sie die Wahrheit zunächst nicht glauben können.

„Wenn wir nach langem Suchen und peinlicher Ungewissheit uns endlich einen bestimmten Sachverhalt erklären zu können glauben, kann unser darin investierter emotionaler Einsatz so groß sein, dass wir es vorziehen, unleugbare Tatsachen, die unserer Erklärung widersprechen, für unwahr oder unwirklich zu erklären, statt unsere Erklärung diesen Tatsachen anzupassen.“²²

Die Theorie bestimme, was wir beobachten können.

„Wir alle befinden uns auf einer unablässigen, wenn auch oft ganz unbewussten Suche nach dem Sinn der uns umgebenden Geschehnisse.“²³

Sobald eine Ordnung in die Geschehnisse hineingelesen worden ist, wird die Weltanschauung durch selektive Aufmerksamkeit selbstbestätigend. Oftmals werden solche Regeln (unbewusst) ausgebildet.²⁴ Dazu kommt, dass das Verhalten eines Partners das des anderen bestimmt und seinerseits von dem des anderen bedingt ist („was ich denke, dass er denkt, dass ich denke...“).

Watzlawick definiert darum eine Wirklichkeit erster und zweiter Ordnung:

„Die erste bezieht sich auf die rein physischen und daher weitgehend objektiv feststellbaren Eigenschaften von Dingen und damit entweder auf Fragen des sogenannten gesunden Menschenverstands oder des objektiv wissenschaftli-

chen Vorgehens. Der zweite beruht auf der Zuschreibung von Sinn und Wert an diese Dinge und daher auf Kommunikation.“²⁵

Ausgehend von dieser Darstellung ziehe ich ein vierfaches Fazit.

5 Fazit: Unsere Wirklichkeit seiner Wirklichkeit angleichen

1. Gott definiert die Wirklichkeit erster und zweiter Ordnung. Als absoluter übernatürlicher Bezugsrahmen hat er uns die Bibel in menschlicher Sprache gegeben. Sie dokumentiert seinen Willen, den er in Raum und Zeit kundgetan hat. Zugang zu dieser Wahrheit bekommen wir nur durch den Heiligen Geist (s. 1Kor 2). Eine Studentin schreibt am Schluss ihrer Arbeit über den Konstruktivismus:

„Ich möchte meine Ausführungen mit Niklas Luhmann, den ich zu Anfang zitiert habe, auch beenden, und zwar mit seiner folgenden Aussage: ‚denn hinter der Gesellschaft steckt weder Moral noch Vernunft, sondern gar nichts!‘“²⁶

Dem stelle ich die zusammenfassenden Aussagen von Kubsch gegenüber, der von der christlichen Metaphysik ausgehend das traditionelle Wahrheitsverständnis darstellt:

„Im Abendland sicherte die christliche Metaphysik das traditionelle Wahrheitsverständnis ab. Gott als Schöpfer dieser Welt ist die Wahrheit (ontologische Wahrheit) und sorgt dafür, dass wir Menschen die Wahrheit erkennen können (epistemologische Wahrheit). Diese Metaphysik korrespondiert in gewisser Weise mit der jüdisch-christlichen Schöpfungslehre. (...) Wir können vereinfacht behaupten, dass die Menschen im Abendland mit dieser Denkvoraussetzung gelebt haben. Da Gott die Welt und uns Menschen erschaffen hat, können wir diese Welt überlebensadäquat verstehen und in ihr leben. Damit wir auch den Heilsplan für die gefallene Schöpfung sowie Gottes Weisheit und seinen Willen kennenlernen, hat Gott uns darüber hinaus die Heilige Schrift offenbart.“²⁷

2. Weil wir Sünder bleiben, tendieren wir dazu, uns eine eigene Wirklichkeit zurecht zu legen. Wir definieren beispielsweise Gott als jemanden, der für uns da zu sein hat. Unsere Gottesdienste erhalten so – um einen Ausdruck von Watzlawick zu benützen – eine andere Interpunktion: Gott dient uns, anstatt dass wir ihm dienen. In gewissem Sinne ist die Feststellung Feuerbachs „Der Mensch schuf sich Gott nach seinem Bild“ durchaus zutreffend. Das Bildnisverbot von 2Mose 20,4 erhält dadurch große Aktualität.²⁸ Unsere Wahrnehmung ist verzerrt und muss stückweise an die von Gott geschaffene Wirklichkeit angeglichen werden: „Lernt in einer neuen Weise zu denken.“ (Römer 12,2)

Dies setzt ein aktives Training voraus, durch das wir „geübte Sinne“ erhalten (vgl. Hebr 5,13–14).

3. Manche Vorkommnisse bleiben für unseren Verstand unfassbar. „Der Himmel und der Himmel Himmel können ihn nicht fassen“, ruft der weise König Salomo in seinem Tempelweihegedicht diesem Gott zu (1Kön 8,27). Die Konsequenz auf unserer Seite sollte eine Haltung der Demut sein. Hiob bekam nach seiner großen Prüfung keine Antwort auf sein Leid, sondern eine Demonstration von Gottes Größe. Seine Antwort ist bezeichnend: „Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Einmal hab ich geredet und will nicht mehr antworten, ein zweites Mal geredet und will's nicht wieder tun.“ (Hiob 40,4–5)

4. Das Wissen um das Vorhandensein einer übernatürlichen Offenbarung, verbunden mit der wachsenden Erkenntnis, nur einen winzigen Teil der Wirklichkeit zu erfassen, führt zu

- einem **zuversichtlichen, positiven Zugang**, der alle Gebiete Wirklichkeit berührt. Gerade in unserer spezialisierten Welt ist ein solch unverkrampfter Zugang wertvoll. Ich kann und darf mich als Berater mit ökonomischen, soziologischen, theologischen und pädagogischen Fragestellungen auseinander setzen – im Bewusstsein der eigenen Grenzen.

- zur **Wertschätzung der Empirie:** Durch genaue Beobachtungen sind wir in der Lage, das Ordnungssystem, das Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat, zu erkennen. Viele Analysen von Nichtchristen sind dabei hervorragend. Ihre Schlussfolgerungen müssen jedoch oft aus der Sicht christlich-biblischer Weltanschauung neu bewertet und interpretiert werden.
- zur **Wertschätzung von Tradition:** Als Christ verachte ich die Weisheit der grossen Erzählungen – um den Begriff von Lyotard aufzunehmen – nicht, im Gegenteil: Sie helfen mir, die eigene Wahrnehmung zu schärfen, meinen Horizont zu erweitern und Entscheidungen überlegter zu treffen.

Der Wissenschaftler und Denker Nikolaus von Kues (1401–1464) hat

das grundlegende Spannungsfeld gut herausgearbeitet.²⁹ Das menschliche Denken ist mit einer schöpferischen Kraft ausgestaltet. Der Grund dafür: Der Mensch ist im Bild Gottes geschaffen worden. Doch alles Denken bleibt unabgeschlossen und unvollendet, Denken bleibt nur eine Annäherung, Es bleibt ein unüberwindbarer Abstand zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen. Deshalb spricht von Kues von „belehrter Unwissenheit“:

„Je gründlicher wir in dieser Unwissenheit belehrt sind, desto näher kommen wir an die Wahrheit selbst heran.“³⁰

Damit weist er die Vernunft in ihre Schranken, ohne dabei Gott aufzugeben. Ja, er weiss gerade in dieser Haltung um die Unbegreiflichkeit Gottes und die Vorläufigkeit des menschlichen Wissens.

Anmerkungen

¹ Titel nach dem Buch von Von Foerster, Heinz / Poerksen, Bernhard, Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners.

² Von Glasersfeld, Ernst, Einführung in den Radikalen Konstruktivismus. In: Watzlawick, Paul, Die erfundene Wirklichkeit, S.17.

³ Vgl. ebd. S. 9–11.

⁴ Vgl. Geramanis, Olaf P., Systemisch-Organisationsdynamisches Coaching – eine theoretische Grundlegung und der Bezug von Theorie und Praxis im Coaching, S. 10–13.

⁵ Lyotard, Jean-François, Das postmoderne Wissen.

⁶ Dies wird allerdings vom Philosophen James K. A. Smith in Frage gestellt. Zur Debatte siehe Kubsch, Ron, Warum das Christentum für François Lyotard eine Emanzipationserzählung ist.

⁷ Vgl. Wendel, Hans Jürgen, Naiver Naturalismus und Erkenntnistheorie. In: Fischer, Hans Rudi (Hg.), Die Wirklichkeit des Konstruktivismus, insbesondere S. 206–208.

⁸ Vgl. Slezak, Peter A Critique of Radical Social Constructivism, S. 5.

⁹Origer, Thierry, Konstruktivismus, Theologie und Wahrheit, Sind Konstruktivismus und Theologie miteinander vereinbar? S. 6.

¹⁰Ebd. S. 60.

¹¹Kubsch, Ron, Was ist Wahrheit? Ein Versuch über die Pilatusfrage, S.6.

¹²Ebd.

¹³Vgl. Schirrmacher, Thomas, Der Römerbrief, Band 1.

¹⁴Ouweneel, Willem J., Säkulare Psychologie – eine Ersatzreligion?

¹⁵Ebd.

¹⁶Zum Vorgehen siehe Watzlawick, Paul, Wie wirklich ist die Wirklichkeit?, S. 7f.

¹⁷Ebd. S. 13.

¹⁸Ebd. S. 20.

¹⁹Ebd. S. 57.

²⁰Ebd. S. 39.

²¹Ebd. S. 58.

²²Ebd. S. 67.

²³Ebd. S. 83.

²⁴Ebd. S. 100.

²⁵Ebd. S. 142.

²⁶Prieb, Olga, Konstruktivismus, Überlegung seiner Bedeutung für den Einzelnen.

²⁷Kubsch, Ron, Was ist Wahrheit? a. a. O. S. 7f.

²⁸Paradoxerweise machte sich das Volk Israel genau in dem Moment ein Abbild ihres Gottes, als Mose auf dem Berg die Gesetzestafeln empfing. Beachtenswert ist der dabei entstehende Synkretismus: „Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat!“ (2Mose 32,4)

²⁹Vgl. Kubsch, Ron, Über belehrte Unwissenheit: Nikolaus von Kues – Mitbegründer der modernen Wissenschaft.

³⁰Von Kues, Nikolaus, Die belehrte Unwissenheit, I,1,3.

Bibliografie

Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht, Böhlau Verlag GmbH & Cie: Köln 2003.

Geramanis, Olaf P., Systemisch-Organisationsdynamisches Coaching – eine theoretische Grundlegung und der Bezug von Theorie und Praxis im Coaching, Fachhochschule Nordwestschweiz: Olten 2005. Unveröffentlichtes Skript.

Kubsch, Ron, Vom Ende der grossen Erzählungen, MBS-Texte 3, Martin Bucer Seminar: Bonn 2004.

Kubsch Ron, Warum das Christentum für François Lyotard eine Emanzipationserzählung ist, MBS-Texte 85, Martin Bucer Seminar: Bonn 2007.

Kubsch Ron, Was ist Wahrheit? Ein Versuch über die Pilatusfrage, Vortrag in der EFG Bonn-Bad Godesberg, Bonn 2008.

Kubsch, Ron, Über belehrte Unwissenheit: Nikolaus von Kues – Mitbegründer der modernen Wissenschaft, MBS-Texte 57, Martin Bucer Seminar: Bonn 2005.

Liotard, Jean-François, Das postmoderne Wissen, Passagen-Verlag: Wien 2005⁵.

Nüse, Ralf, Und es funktioniert doch: Der Zugang des Gehirns zur Welt. In: Fischer, Hans Rudi (Hg.), Die Wirklichkeit des Konstruktivismus, Verlag Carl-Auer-Systeme: Heidelberg 1995.

Origer, Thierry, Konstruktivismus, Theologie und Wahrheit, Sind Konstruktivismus und Theologie miteinander vereinbar?, Lycée Technique Josy Barthel: Mamer 2007.

Ouweneel, Willem J., Mythos Wissenschaft, CLV: Bielefeld 1994.

- Johnson, Thomas K., Adam und Eva, wer seid ihr?, MBS-Texte 14, Martin Bucer Seminar: Bonn 2004.
- Schaeffer, Francis, Preisgabe der Vernunft, Brockhaus: Wuppertal 1975.
- Schirmmacher, Thomas, Der Römerbrief, 2 Bde., VTR/RVB: Hamburg/Nürnberg 2001².
- Spieker, Markus, Glauben – Mehrwert in heftigen Zeiten, St. Johannis Druckerei: Lahr 2007⁴.
- Störig, Hans Joachim, Kleine Weltgeschichte der Philosophie, Fischer Taschenbuch Verlag: Stuttgart 2006⁷.
- Vollmer, Gerhard, Erkenntnis, Objektivität und Invarianz. In: Fischer, Hans Rudi (Hg.), Die Wirklichkeit des Konstruktivismus, Verlag Carl-Auer-Systeme: Heidelberg 1995.
- Von Foerster, Heinz / Poerksen, Bernhard, Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners, Carl-Auer-Systeme Verlag: Heidelberg 2006⁷.
- Von Glasersfeld, Ernst, Einführung in den Radikalen Konstruktivismus. In: Watzlawick, Paul, Die erfundene Wirklichkeit, München: Piper 1983.
- Watzlawick, Paul, Wie wirklich ist die Wirklichkeit?, Piper: München, 2004³⁰.
- Wendel, Hans Jürgen. Naiver Naturalismus und Erkenntnistheorie. In: Fischer, Hans Rudi (Hg.), Die Wirklichkeit des Konstruktivismus, Verlag Carl-Auer-Systeme: Heidelberg 1995.
- Prieb, Olga, Konstruktivismus, Überlegung seiner Bedeutung für den Einzelnen. URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~miles/konstrukt.htm> (20.05.2008).
- Slezak, Peter, A Critique of Radical Social Constructivism. URL: http://hps.arts.unsw.edu.au/hps_core_links/staff_homepages/p_slezak_site/Article%20Links/Slezak-Soc%20Constructivism.pdf (22.05.2008).
- Strangl, Werner, Die konstruktivistischen Lerntheorien. URL: <http://www.htwm.de/hbarthel/home/lebensl.htm> (16.05.2008).
- Von Kues, Nikolaus, Die belehrte Unwissenheit (Auszüge), URL: <http://www.hoye.de/cus/docign.pdf> (18.05.2009).
- Von Wachter, Daniel, Hat die Wissenschaft festgestellt, dass wir keinen freien Willen haben?, URL: <http://www.erziehungstrends.de/Gehirnforschung/Gehirn/Freiheit> (18.05.2009).
- Wasser, Harald, Eine kurze Reise zum Konstruktivismus, URL: http://autopoietische-systeme.de/Essay_Reise_zum_Konstruktivismus_Harald_Wasser.pdf (15.05.2008).
- Wikipedia.de. Konstruktivismus. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Konstruktivismus_%28Philosophie%29 (10.05.2008).
- Wikipedia.de. Radikaler Konstruktivismus. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Radikaler_Konstruktivismus (10.05.2008).

Internet

- Luhmann, Niklas, Warum Systemtheorie?, URL: http://www.soc.pu.ru/materials/golovin/reader/luhmann/d_luhmann2.html (16.05.2008).
- Meili, Barbara, Luhmannsche Lebenshilfe?, URL: <http://barbara.nzzcampus.ch> (21.05.2008).
- Ouweneel, Willem J., Säkulare Psychologie – eine Ersatzreligion?, URL: www.akademieps.de/download/9417-3gwatt1999-ouweneel.doc (03.04.2009).

Über den Autor



Hanniel Strebel, 1975, verheiratet, Vater von vier Söhnen, wohnhaft in Zürich. Betriebsökonom FH, arbeitet seit 10 Jahren als Erwachsenenbilder und Berater in einer Schweizer Bank. Seit 2007 MTh-Studium am Martin Bucer Seminar.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim
Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de
E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG, e.V., Kto.-Nr. 3 690 334, BLZ 520 604 10
EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG)

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.
I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)
Klaus Schirmmacher
Bleichstraße 59
75173 Pforzheim
Deutschland
Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39
Fax: - 28 47 38
Eingetragen beim Amtsgericht
Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Philosophische Anstöße

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Geistliche Impulse

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Theologische Akzente

Vorarbeiten zur Dogmatik